

LESEN LERNEN IN EINFACHEN SCHRITTEN -

wie Sie als Eltern ihrem Kind helfen können

Das langfristige Ziel dieses Übungsaufbaus besteht, dass ihr Kind fließend lesen kann und den Inhalt des Gelesenen versteht. Die allgemeinen Hinweise zum Schluss helfen Ihnen, die einzelnen Übungen effektiver und motivierender zu gestalten.

Bis ihr Kind gut lesen kann, müssen einige Hürden überwunden werden. Hat ihr Kind Mühe beim Lesen, können Sie ihm als Eltern helfen, indem Sie zunächst schauen, welche Hürden ihr Kind noch nicht genommen hat und ihm mit systematischen Übungen darüber hinweg helfen.

Wie auch beim Rechnen und der Rechtschreibung erreichen Sie am meisten, wenn Sie regelmässig, dafür aber jeweils nur kurz mit ihrem Kind üben. Gute Resultate lassen sich mit täglichen Übungen von 15 Minuten erzielen.

Lesen können setzt voraus, dass verschiedene Teilfertigkeiten so gut gelernt und damit so oft geübt werden, dass sie vollkommen automatisiert ablaufen. Nur wenn eine Automatisierung erreicht wurde, wird unser Arbeitsgedächtnis entlastet und es wird wieder Kapazität frei, um sich anderen Aufgaben zu widmen. So können sich Kinder beispielsweise kaum mit dem Inhalt eines Textes befassen, solange sie noch nicht fließend lesen können.

Die erste Hürde: Buchstaben benennen können

Die erste Hürde besteht darin, die einzelnen Buchstaben zu erkennen und mit Lauten zu verbinden. Zunächst müssen dazu verschiedene waagrechte, senkrechte und diagonale Linien und Rundungen erkannt und zu Buchstaben zusammengesetzt werden. Diese müssen dann als visuelles Gebilde erkannt und in einen Laut übersetzt werden. Diese Vorgänge müssen soweit geübt werden, dass sie blitzschnell und automatisch ablaufen.

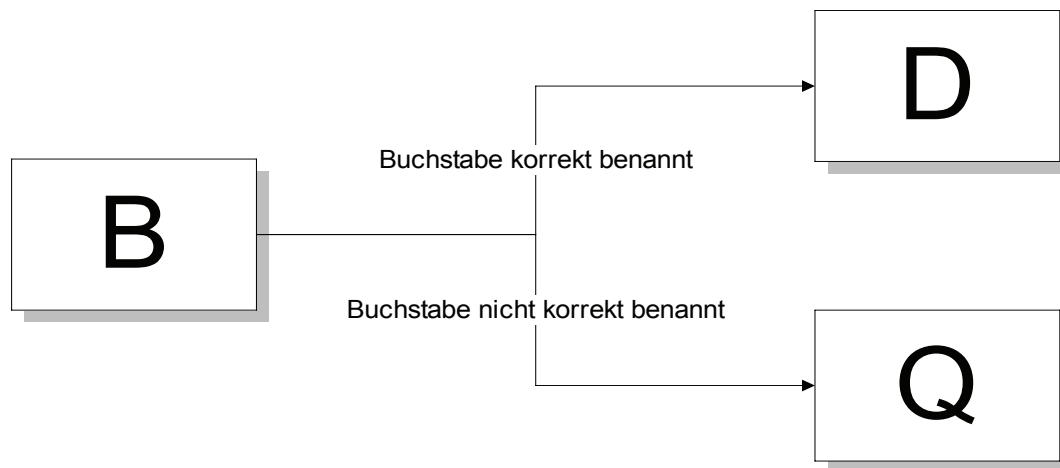
Evtl. liegen die Leseprobleme ihres Kindes darin begründet, dass es einzelne Buchstaben noch nicht schnell genug oder gar nicht erkennt oder mit anderen verwechselt. Es lohnt sich, den folgenden kleinen Test zu machen:

Schreiben Sie alle Buchstaben (grosse und kleine), die ihr Kind in der Schule bereits gelernt hat auf Karteikarten. Achten Sie unbedingt darauf, dass Sie wirklich die gleiche Schreibweise benutzen, wie in der Schule. Mischen Sie die Buchstaben, damit sie nicht dem ABC folgen und zeigen Sie ihrem Kind einen Buchstaben nach dem anderen.

Das Kind hat die Aufgabe, die Buchstaben zu benennen.

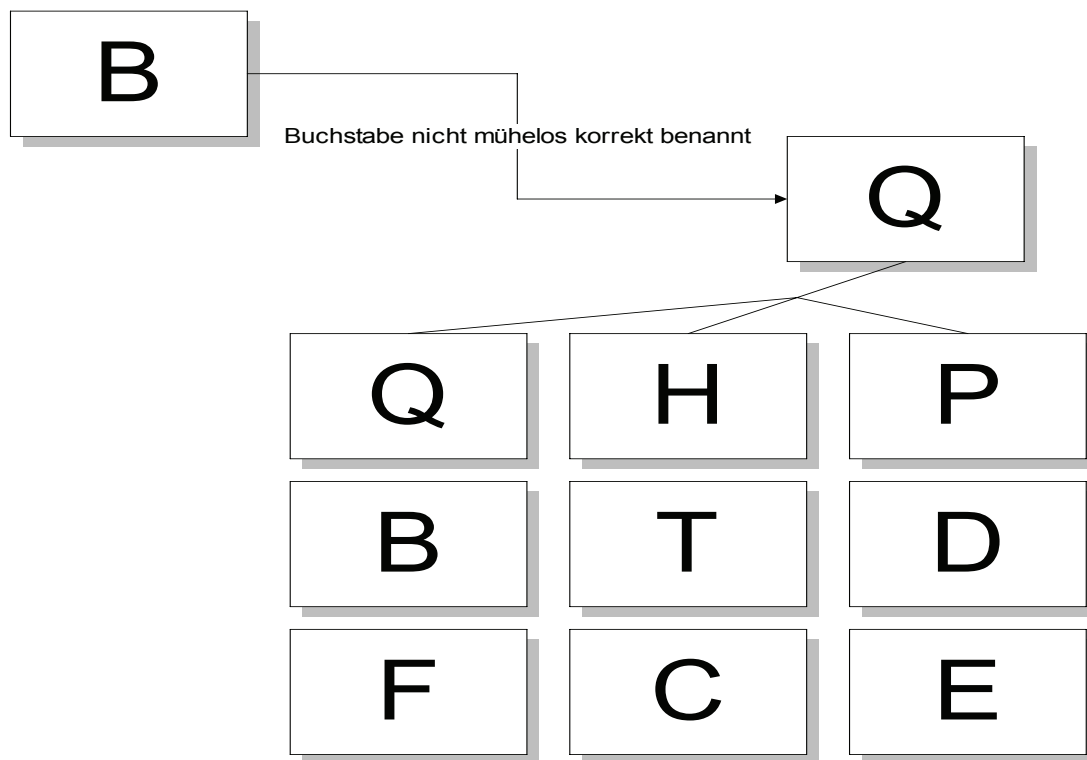
Achten Sie als Eltern darauf, welche Buchstaben ihrem Kind Mühe bereiten. Bilden Sie jeweils einen Stapel mit den Buchstaben, die ihr Kind mühelos beherrscht und einen mit den Buchstaben, die noch besser gelernt werden sollten. Weil die Buchstaben wirklich gut automatisiert werden müssen, bedeutet „Mühe bereiten“ hier auch:

- Ihr Kind nennt zunächst einen falschen Buchstaben, korrigiert sich dann aber gleich
- Ihr Kind zögert kurz, bevor es den Buchstaben benennt
- Ihr Kind wirkt bei einem Buchstaben ein wenig unsicher



Schauen Sie sich als Eltern die Kärtchen mit den Buchstaben an, die ihr Kind noch weniger gut beherrscht. Diese Buchstaben müssen noch besser geübt werden.

Kinder mit Leseschwierigkeiten verwechseln oft bestimmte Buchstaben (eigentlich betrifft dies alle Kinder, nur machen Kinder mit einer Leseschwäche mehr Fehler). Es sind logischerweise oft solche, die ähnlich klingen oder ähnlich aussehen. D und T, B und P etc. Um die Verwechslungsgefahr zu verringern, sollten solche Buchstaben in möglichst grossen Abständen gelernt werden. Schauen wir uns hierzu ein Beispiel an. Nehmen wir an, Florians Eltern haben den Test durchgeführt und das folgende Ergebnis erhalten:



Diese Buchstaben bereiten Florian noch Mühe. Sie müssen besser eingeübt und häufig repetiert werden. Dabei sollten nicht dem Alphabet nach repetiert werden, da ansonsten oft ähnliche Buchstaben hintereinander gelernt werden (B und D, E und F, M und N), was die Verwechslungsgefahr erhöht.

Florians Eltern achten zunächst darauf, bei welchen Buchstaben Verwechslungsgefahr besteht:

F und E, sowie B und P sehen ähnlich aus, B und P sowie D und T klingen ähnlich. Eine gute Abfolge wäre also: B, F, D, Q, H, C, P, E, T.

Wie werden die Buchstaben gelernt?

Achten Sie beim Lernen der Buchstaben darauf, dass ihr Kind sie so zu benennen lernt, wie sie wirklich im Text klingen. Zeigen sie also ein M, so sollte ihr Kind dieses als M benennen und nicht als Em, als B und nicht als Be, schliesslich soll es später Kaffee und Adler lesen und nicht Kaaefefeee oder Adeeleär.

Um die Buchstaben zu lernen, werden diese systematisch geübt. Wieviel neue Buchstaben pro Tag eingeführt werden können und wie oft ein einzelner Buchstabe wiederholt wird, hängt allein von der Lerngeschwindigkeit ihres Kindes ab. Wir beschreiben hier das Vorgehen für Eltern, deren Kinder eher grosse Schwierigkeiten aufweisen. Hat ihr Kind weniger Mühe, können Sie einzelne Schritte auslassen und schneller vorangehen.

Nehmen wir also an, Florian hat grosse Schwierigkeiten mit den nicht gekannten Buchstaben. Seine Mutter nimmt sich vor, zunächst den Buchstaben B einzuüben. Dabei geht sie folgendermassen vor:

Übungsablauf	Kommentar
M: Schau Florian, das ist ein B.	Da Florian im Test den Buchstaben nicht benennen konnte, benennt ihn die Mutter zunächst selbst, um ihr Kind nicht zu frustrieren.
M: Wie heisst dieser Buchstabe?	Die Mutter zeigt Florian nochmals das Kärtchen und lässt ihr Kind antworten
F: B	
M: Sehr gut	Die Mutter lässt nun ein wenig Zeit verstreichen und fragt nochmals denselben Buchstaben ab
M: Kannst du nochmals sagen, wie der Buchstabe heisst?	
F: B	
M: Gut. Und dieser?	Die Mutter zeigt nun ein A, ein Buchstabe, den Florian sicher beherrscht
F: A	
M: und dieser?	Die Mutter zeigt wieder das B
F:...	
M: B	Indem die Mutter das A dazwischengeschoben hat, hat Florian das B wieder vergessen. Die Mutter hilft ihm.
M: Weissst du es noch?	Die Mutter zeigt das B nochmals
F: B	
M : und dieser?	
F: A	
M : und dieser?	
F: B	
M: Sehr gut.	

Florian und seine Mutter fahren noch 10 Minuten mit dieser Übung fort, wobei nur zwischen B und A abgewechselt wird. Am Abend, bevor Florian ins Bett geht, wird nochmals für 5 Minuten auf die gleiche Weise wiederholt.

Am nächsten Tag wird zunächst das B repetiert, dann das F eingeübt und dann zwischen F und B abgewechselt.

Kann ihr Kind die Buchstaben im Test benennen, aber einfach nicht schnell genug, können sie auch gleich mit zwei oder drei Buchstaben anfangen.

Kann Florian alle Buchstaben sicher und schnell benennen, werden die ähnlichen Buchstaben absichtlich hintereinander abgefragt. Florian muss nun noch lernen, diese gut unterscheiden zu können. Dieser Schritt erfolgt ausdrücklich erst dann, wenn die Eltern das Gefühl haben, dass die einzelnen Buchstaben sitzen.

Laute verbinden

Viele Kinder können zwar die Buchstaben, haben aber Schwierigkeiten beim Zusammenziehen von Lauten. Dieses Zusammenziehen stellt eine eigene Schwierigkeit dar, die mit einfachen Verbindungen von Konsonanten und Vokalen eingeübt werden kann. Achten Sie darauf, dass sie für diesen Schritt nur Buchstaben verwenden, die das Kind bereits sehr gut beherrscht.

Solche Buchstabenfolgen sind beispielsweise: BA, BE, BO, BU, BI, DA, DO, GE,

Mit Hilfe der Verbindungen kann das Kind lernen, zwei Buchstaben zusammenschleifen. Zusätzlich lernt es mit der Zeit, einfache Phoneme auf einen Blick zu erkennen, was die Lesegeschwindigkeit massiv erhöht.

Üben sie vor allem auch die Buchstabenfolgen, die einen Laut bilden: ei, ie, au, eu, sch, ch, ng, st, sp.

Kann das Kind einige Buchstabenkombinationen auf einen Blick erkennen, wird das Lesen sehr viel einfacher. Worte wie Bach, Buch, Mama etc. bestehen dann nicht mehr aus vier Buchstaben, sondern aus jeweils zwei gut geübten Phonemen. Mit der Zeit wird das Kind solche Worte auf einen Blick erkennen.

Beim Üben können Sie auch hier wieder systematisch vorgehen. Suchen Sie sich einige Buchstabenkombinationen heraus, die relativ oft vorkommen, z.B. MA, MU, MI, BE, BA, BU, schreiben Sie diese auf Kärtchen und üben sie diese mit ihrem Kind. Zunächst wird es mit dem Zusammenschleifen Mühe haben, aber bei den gut geübten Verknüpfungen nach ein paar Übungsdurchgängen schneller werden. Hierbei wird nochmals das Erkennen von Buchstaben, aber auch der Vorgang des Zusammenlesens geübt.

Können Kinder einige Kombinationen zusammenlesen, werden neue mit der Zeit immer schneller gelernt.

Gerade beim Erlernen des Zusammenschleifens zeigen sich grosse Unterschiede zwischen einzelnen Kindern. Insbesondere Kinder mit „phonologischen Defiziten“ bereitet dieser Schritt Mühe. Wenn ein Kind Schwierigkeiten hat, muss unter Umständen sehr lange mit einzelnen Kombinationen geübt werden. Im folgenden finden Sie einen Übungsaufbau für ein Kind mit grösseren oder kleineren Schwierigkeiten:

Kleinere Schwierigkeiten	Kommentar
<p>Peter hat zu Beginn noch Mühe mit dem Zusammenschleifen, er wird aber schon nach einigen Durchgängen schneller.</p> <p>M: Lies mal P: M...A M: Ja, kannst du es mal zusammen lesen? P: MA M: Sehr gut. Und dieses hier? P: M...I, MI M: gut. Und das? P (schnell): MA M: und das? P (schnell): MI M: Gut, und das? P: MU</p>	<p>Peters Mutter kann schnell weitere Kombinationen hinzu nehmen und ihren Sohn bald mit Leselisten üben lassen, die Folgen mit zwei und vier Buchstaben enthalten.</p>

Grössere Schwierigkeiten	Kommentar
<p>Florian hat sehr viel mehr Mühe mit dem Zusammenziehen. Obwohl nur Buchstaben verwendet werden, die zuvor intensiv geübt wurden und die er auch schnell erkennt, kann er sie schlecht zusammenschleifen.</p> <p>M: Kannst du das mal lesen? F: M...A M: Gut, M und A. Jetzt hast du es so gelesen M, A M: Versuch jetzt einmal, es so zu lesen: MA. F: MMAA M: Sehr gut M: Benutz auch mal die Finger. F: MA M: Gut. Jetzt liess sie einmal einzeln F: M...A M: Und jetzt nochmals zusammen</p>	<p>Die Mutter legt den Finger auf das M und liest M, springt dann auf das A und liest A. Sie zeigt Florian damit, dass er die Buchstaben einzeln liest</p> <p>Jetzt gleitet die Mutter mit dem Finger in einer fließenden Bewegung über die Buchstaben und macht das Zusammenschleifen vor</p> <p>Die Mutter leitet Florian an, mit den Fingern fließend über die Buchstaben zu fahren.</p> <p>Die Mutter hüpf wieder mit den Fingern vom A zum M</p>

F: MA	Florian lässt die Finger über die Buchstaben fahren und schleift sie zusammen
-------	---

Die Mutter von Florian übt noch ein paar mal das einzelne Lesen von Buchstaben, wobei sie darauf achtet, dass Florian mit den Fingern von einem zum anderen hüpfet. Abwechselnd lässt sie ihn die Buchstaben zusammenschleifen, was jeweils mit einer fließenden Fingerbewegung über die Buchstaben verdeutlicht wird. Erst wenn Florian die Buchstabenfolge MA gut zusammenschleifen kann, wird eine neue hinzugenommen.

Kann das Kind einige Buchstabenfolgen zusammenschleifen, können anstelle der Kärtchen Arbeitsblätter verwendet werden, wie das folgende:

Arbeitsblatt Lesen			
MA	MI	MAMA	Etc.
MI	MA	MAMO	
MA	MO	MAMI	
MI	MA	MIMA	
MA	MO	MOMI	
MA	MI	MAMA	

Viele Kinder freuen sich, wenn zum ersten mal echte Wörter wie MAMI oder MAMA auftauchen.

Die Arbeitsblätter sollten individuell gestaltet und an die Lerngeschwindigkeit ihres Kindes angepasst werden. Kommt es nicht zu einer Automatisierung, kann also das Kind die Buchstabenfolgen nicht immer schneller und sicherer lesen oder macht es häufig Fehler, dann sollte das Arbeitsblatt vereinfacht werden: Weniger Buchstabenkombinationen, die häufiger vorkommen und noch keine Kombinationen aus vier Buchstaben.

Dritte Hürde: Das Lesen von Texten

Ihr Kind kann die Buchstaben, die es bereits in der Schule gelernt hat, nun schnell erkennen und einfache Folgen aus diesen Buchstaben auch zusammenschleifen. Jetzt können erste Texte gelesen werden.

Bei der Auswahl der Texte sollte darauf geachtet werden, dass ihnen ein einfacher Wortschatz zugrunde liegt, damit einzelne Wörter möglichst oft wiederholt werden und sich das Kind mit der Zeit das Wortbild einzelner Wörter merken kann. Diese Wörter werden dann direkt als Einheit erkannt und gelesen, was die Geschwindigkeit drastisch erhöht.

Ist das Lesen noch nicht automatisiert, erleben die Kinder es als anstrengend, weshalb die Übungszeiten auch hier kurz gehalten werden sollte (beispielsweise 5 Minuten nach dem Mittagessen und 10 Minuten vor dem Einschlafen).

Weil das Lesen noch anstrengend ist, beginnen viele Kinder bei sinnvollen Texten die Wörter zu erraten. Sie können ihrem Kind zu einem genaueren Lesen verhelfen, wenn Sie zu Beginn

eine Karteikarte zur Hand nehmen und den Text so abdecken, dass ihr Kind Schritt für Schritt die einzelnen Silben lesen kann. Auf diese Weise werden mit der Zeit auch immer mehr Silben automatisiert, die in der Folge schneller erkannt werden.

Ein Abdecken durch Sie als Eltern oder später durch das Kind selbst oder das Verwenden einer anderen Lesehilfe wie einem Stift oder Abdeckblatt hilft dem Kind zusätzlich, die richtigen Augenbewegungen für ein schnelles Lesen zu trainieren. Während dem Lesen gleiten unsere Augen nicht gleichmässig über den Text, sondern fixieren jeweils eine Stelle (Fixationen) und springen dann weiter (Sakkade), um erneut eine Stelle im Text zu fixieren. Informationen werden jedoch nur während den Fixationen aufgenommen. Einige Studien zeigen, dass schlechte Leser und Leseanfänger Mühe haben, ihre Augenbewegungen richtig zu koordinieren: Die Blicksprünge sind unregelmässig, manchmal zu kurz, manchmal zu weit, manchmal verrutschen sie auch in der Zeile. Es findet viel öfter ein Zurückspringen statt, es wird zunächst der mittlere Teil eines Wortes gelesen, dann der Anfang und dann wieder der mittlere Teil, weil die Augen beim ersten Sprung nicht die richtige Stelle fixieren. Eine Lesehilfe ist also keine Krücke, die man schnellstens loswerden sollte, sondern eine echte Hilfe – sie wird auch in Schnellesekursen für Erwachsene verwendet.

Wichtige allgemeine Hinweise:

Sprechen Sie die Buchstaben unbedingt so aus, wie sie im Text klingen

Denken Sie an diesen wichtigen Punkt: Soll ihr Kind die Buchstaben automatisieren, ist es wichtig, dass es sie so zu benennen lernt, wie sie wirklich im Text klingen. Zeigen sie also ein M, so sollte ihr Kind dieses als M benennen und nicht als Em, als B und nicht als BE.

Motivieren Sie ihr Kind mit einfachen Mitteln

Für die Leseübungen sollten möglichst spannende Bücher gewählt werden. Da Kinder, die noch nicht gut lesen können, jedoch nur sehr wenig Aufmerksamkeit auf den Inhalt richten können und das Lesen noch sehr langsam vonstatten geht, bleibt die Motivierung durch den Inhalt oft aus. Als Eltern können Sie in diesem Fall mit dem Kind eine Abmachung treffen: Lassen sie beispielsweise ihr Kind jeweils zwei Zeilen lesen und lesen Sie dann diese Zeilen nochmals und je nach Lesetempo ihres Kindes acht Zeilen bis eine halbe Seite dazu. Auf diese Weise kann ihr Kind dem Inhalt folgen und kurze Pausen vom anstrengenden Lesen machen. Der von Ihnen gelesene Abschnitt weckt die Neugier.

Kinder (und wahrscheinlich auch Sie als Eltern) motiviert es sehr, wenn sie Fortschritte wahrnehmen. Ein sehr wirksames Mittel hierzu sind Tonbandaufnahmen. Lassen Sie ihr Kind alle zwei bis drei Monate eine halbe Seite lesen und nehmen sie es dabei auf Tonband oder Video auf. Nach ein paar Monaten können Sie dem Kind mittels der Aufnahmen verdeutlichen, wie viel besser es bereits lesen kann. Besitzen Sie kein Aufnahmegerät, können Sie die Zeit stoppen.

Positive Rückmeldungen während des Lesen sind für Kinder, die schon viele Misserfolge erlebt haben und die Überzeugung aufgebaut haben, dass sie sowieso nicht richtig lesen

lernen können, äusserst wichtig. Sie können ihrem Kind verbal und nonverbal zeigen, dass es Fortschritte macht und sie zufrieden sind:

- „Ja, gut so“
- „Das geht aber schon viel schneller“
- „Jetzt hast du das Wort gleich erkannt!“
- „Fast den ganzen Satz fehlerfrei, sehr gut“
- Nicken, Zulächeln, den Arm um das Kind legen etc.

Es ist in diesem Stadium wichtiger, dass das Kind die Übung nicht als Tortur empfindet, als dass alle Fehler korrigiert werden. Sie können als Eltern beispielsweise darauf achten, dass Sie nur die Fehler korrigieren, die systematisch auftauchen oder wenn der Satz durch den Fehler unverständlich wird. Das positive Feedback sollte die Korrekturen deutlich überwiegen. Gradmesser dafür, wie oft Sie ihr Kind unterbrechen können, sind die Reaktionen des Kindes. Reagiert es genervt, macht es zu, weigert sich oder zeigt Ihnen auf andere Weise, dass seine Motivation deutlich abnimmt, dann wäre es günstig, sich etwas zurück zu nehmen. Viele Kinder reagieren auf nonverbale Zeichen besser, so wenn die Mutter einfach kurz die Hand auf das Handgelenk legt, damit ihr Kind weiss, dass es das Wort nochmals lesen sollte. Sie können auch das falsch gelesene Wort nochmals abdecken und es Silbe für Silbe lesen lassen. Manche Kinder wissen zudem sehr genau, welche Art von Rückmeldung sie nervt – und können mit Ihnen ein günstigeres Zeichen vereinbaren.

Die gemeinsame Lesezeit sollte gemütlich sein. Einige Eltern sind dabei sehr kreativ. Sie richten zusammen mit dem Kind eine gemütlich Lesecke ein, zünden jeweils während des Lesen eine bestimmte Kerze an etc.

Sie können ihrem Kind auch ein Erfolgserlebnis verschaffen, wenn Sie im voraus die Texte, die in der Schule gelesen werden ein wenig üben. Für Kinder, die im Vergleich zu ihren Klassenkameraden sehr schlecht und langsam lesen, bedeutet dies oft, dass sie zum ersten mal im Unterricht folgen können und sich beim Vorlesen nicht schämen.

Sehr motivierend ist auch ein positiver Kommentar des Lehrers. Für Kinder, die bisher fast nur Misserfolge beim Lesen erlebt haben, bedeutet es ungeheuer viel, vom Lehrer gelobt zu werden. Deshalb empfehle ich, den Lehrer zu informieren, dass mit systematischen Leseübungen begonnen wurde. „Du hast in letzter Zeit tolle Fortschritte beim Lesen gemacht“ aus dem Mund des Lehrers bestätigt dem Kind, dass das zusätzliche Üben nützt.

Haben Sie Geduld

Dieser Punkt ist schwierig umzusetzen. Es ist für einige Eltern äusserst frustrierend, wenn Sie merken müssen, wie mühsam und langwierig der Leselernprozess im allgemeinen und für ihr Kind im besonderen ist. Ängste und negative Gedanken können auftauchen, die sich manchmal auch in negativen Gesten, einer ärgerlichen Mimik, Augenrollen oder Aussagen wie: „Jetzt streng dich doch mal an“, „diese Wort kam doch wirklich schon oft vor“, „so wird das nie etwas“ entladen können. Solche Kommentare helfen niemandem. Das Kind wird entweder rebellieren oder – noch schlimmer – glauben, was Sie sagen. Kinder integrieren

solche Botschaften mit der Zeit in ihr Selbstkonzept und übersetzen sie in Gedanken wie: „Ich bin dumm“, „ich lerne das sowieso nie“. Natürlich sind Sie als Eltern auch nur Menschen, aber es lohnt sich, hier etwas Zurückhaltung zu üben – machen Sie sich aber kein schlechtes Gewissen, wenn Ihnen ab und zu etwas heraussrutscht. Wenn Sie merken, dass Sie müde und abgespannt oder in einer ärgerlichen Stimmung sind, ist es besser, das Lesen für diesen Tag sein zu lassen.

Es kommt natürlich auch vor, dass ihr Kind während des Lernens mühsam ist, aktiv Widerstand zeigt oder nicht richtig mitmacht. In diesem Fall sollten Sie konsequent sein, aber ohne das Kind in selbstwertschädigender Weise anzugreifen.

Seien Sie konsequent

Manchmal zeigen Kinder während des Lernens aktiven oder passiven Widerstand. Sie weigern sich, mitzumachen oder schalten innerlich ab und wirken unkonzentriert. Sie dürfen von ihrem Kind aber erwarten, dass es sich die für das Üben erforderlichen zehn Minuten innerlich auf das Lernen einstellt und mitmacht. Schliesslich nehmen Sie sich ja auch Zeit für ihr Kind und wollen diese nicht mit Machtkämpfen verträdeln.

Mit Kindern zu lernen, wenn sie nicht bereit dazu sind, führt kaum zu Fortschritten und es ist besser, das Lernen abubrechen, als es anzuflehen, doch mitzumachen oder sich ständig zu streiten. Konsequent sein können sie beispielsweise, indem Sie folgendermassen vorgehen:

Adrians Mutter bemerkt, dass ihr Kind unaufmerksam ist und sich nicht auf das Lernen einlässt.

Mutter: Adrian, ich möchte, dass du diese zehn Minuten richtig mitarbeitest.

Adrian: Man, immer das gleiche!

Mutter: Ja, für mich auch. Entweder du machst mit, oder wir lassen es sein und Fernsehen ist für heute gestrichen.

Adrian: Ich hasse lesen!

Mutter: Heute bleibt der Fernseher aus.

Die Mutter steht auf und geht.

Adrian: O.k., ich mach ja schon mit.

Mutter: Du kannst morgen mitmachen. Heute gibt's kein Fernsehen.

Der Fernseher bleibt an diesem Tag wirklich aus. Ansonsten verhält sich Adrians Mutter aber normal. Adrian weiss mit der Zeit, dass es seine Mutter ernst meint und verhält sich beim Üben kooperativer.

Keinesfalls sollte man auf das „o.k. ich mach ja schon mit.“ von Adrian das Lernen wieder aufnehmen. Ihr Kind merkt sonst ziemlich bald, dass Sie nur drohen und die Konsequenz nicht durchziehen.

Manche Eltern halten solche Strafen für altmodisch und manche sind stolz darauf, nie zu strafen. Oft sehe ich aber gerade bei Eltern, die behaupten, nie strafen zu müssen ein subtileres Erziehungssystem, das meist auf Vorwürfen und Schuldgefühlen aufgebaut ist. Wenn man Kinder und Jugendliche fragt, welches ihre Lieblingslehrer sind, dann finden sich darunter viele, die durchaus „streng“ sind. Es sind aber Lehrer, die ihre Erwartungen klar äussern, vorhersehbar reagieren und fair sind und auch ein offenes Ohr für ihre Schüler haben.

Wenn Sie konsequent reagieren, dann können Sie als Eltern auch überlegt und gleichmässig reagieren. Die Wut staut sich nicht auf und entlädt sich nicht unkontrolliert auf ihr Kind. Am Dienstag nicht fernsehen oder Videospiele spielen zu dürfen wird dem Kind nicht schaden.

Manchmal werde ich gefragt, ob es nicht wichtig sei, dem Kind ganz genau zu erklären, was es falsch gemacht hat. Dies ist in der Tat zu beachten, wenn darüber Unklarheit herrscht. Ich habe bisher aber kein Kind angetroffen, das nicht weiss, wann es beim Lernen mitmacht und wann nicht. Hier dem Kind zu sagen, dass sie es nicht mögen, wenn es „das scheisst mich an“ sagt, anstatt sich auf das Lesen zu konzentrieren, empfinde ich eher als umständliche „verpsychologiesierung“.

Vereinbaren Sie mit ihrem Kind, wann gelernt wird

Als Eltern hat man viel zu tun und ergibt sich eine zeitliche Lücke, dann hat man manchmal das Gefühl: Ich könnte ja noch kurz mit meinem Kind lernen. Kinder hassen es aber, wenn sie mitten im Spiel mit Sätzen wie: „Du, ich hätte gerade etwas Zeit, lernen wir doch jetzt“ überfallen werden. Kinder wissen gerne, wann sie Zeit für sich haben und wann gearbeitet wird. Wenn Sie es einrichten können, ist es vorteilhaft, mit dem Kind eine fixe Zeit für das Üben einzuplanen und sich daran zu halten.

Gute, weiterführende Literatur zu diesem Thema finden Sie auf unserer Homepage unter der Rubrik Buchtipps.